

Deutschsprachige Fassung der Rezension von **Brigitte Entner** aus:
„Prispevki za novejšo zgodovino“, (*Beiträge zur Zeitgeschichte*), Ljubljana, XLVII - 2/2007, S. 198-202.

Christian Klösch, *Des Führers heimliche Vasallen. Die Putschisten des Juli 1934 im Kärntner Lavanttal*. Wien, Czernin Verlag, 2007. ISBN: 978-3-7076-0234-0; 256 Seiten

Lange Zeit galt die 1976 von Gerhard Jagschitz publizierte umfassende Monographie „Der Putsch. Die Nationalsozialisten 1934 in Österreich“ als „das“ Standardwerk zu dem im Juli 1934 erfolgten Putschversuch österreichischer Nationalsozialisten. In der Folge schien diese Thematik aufgearbeitet und regte kaum zu umfangreichen, weiterführenden Forschungen an. An diesem Befund konnte auch die 1996 in deutscher Sprache erschienene Monographie von Dušan Nećak „Die österreichische Legion II. Nationalsozialistische Flüchtlinge in Jugoslawien nach dem misslungenen Putsch vom 25. Juli 1934“ nichts ändern. Der Fokus der Zeitgeschichtsforschung hatte sich auf die Zeit nach dem „Anschluss“ 1938 verschoben. Erst in jüngster Zeit widmen sich österreichische Historiker wieder verstärkt dem Juliputsch von 1934. Und wie sich zeigt, gibt es noch genügend „unbekannte Geschichten“ des NS-Putsches. Allein in den letzten vier Jahren sind drei umfangreiche Monographien - alle im Wiener Czernin Verlag - erschienen. Den Anfang machte 2003 Kurt Bauers „Elementar-Ereignis. Die österreichischen Nationalsozialisten und der Juliputsch.“ Drei Jahre später erschien „Sommerfest mit Preisschiessen. Die unbekannte Geschichte des NS-Putsches im Juli 1934“ von Hans Schafranek. 2007 folgte die von Christian Klösch 2006 in Wien approbierte Dissertation. Während Bauer und Schafranek die gesamtösterreichische Entwicklung mit all ihren Brüchen, unterschiedlichen Beteiligten und asynchronen Verläufen, sowohl hinsichtlich der Vorbereitungen als auch in der Umsetzung, in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen stellen, widmet sich Klösch ausschließlich dem Lavanttal. Dabei erweist sich „Des Führers heimliche Vasallen“ als eine - im besten Sinne verstandene - klassische zeithistorische Lokalstudie.

Am Vormittag des 25. Juli 1934 stürmten SS Männer das Bundeskanzleramt in Wien und erschossen den flüchtenden Bundeskanzler Engelbert Dollfuß. Es gelang den Putschisten zudem die Rundfunkstation der RAVAG zu besetzen und den - tatsächlich nie erfolgten Rücktritt der Regierung - zu vermelden. Kontakt zu ihrer politischen Führung und dem vorgesehenen „neuen Bundeskanzler“ Rintelen konnten sie allerdings keinen aufnehmen, Rintelen war von den Behörden bereits verhaftet worden. Auf Grund ihrer immer hoffnungslos erscheinenden Situation hatten sich die Wiener Putschisten noch am selben Abend ergeben. Ihre Radiomeldung vom Rücktritt der Regierung wurde jedoch vom ehemaligen „Steirischen Heimatschutz“, der sich ideologisch den Nationalsozialisten angenähert hatte, und der Innsbrucker SS als Startsignal für den Aufstand vor Ort verstanden. Die österreichischen SA Einheiten wiederum warteten am 25. Juli vergeblich auf ein Startzeichen ihrer Führung in Deutschland. Erst am späten Abend kam der Einsatzbefehl. In der Zwischenzeit hatte das Radio schon den Zusammenbruch des SS-Putsches in Wien gemeldet. Angesichts der Mobilisierung von Bundesheer, Heimwehr und Gendarmerie schien es vielen österreichischen SA-Führern aussichtslos, einen Aufstand auch erfolgreich umzusetzen.

Deutschsprachige Fassung der Rezension von **Brigitte Entner** aus:

„Prispevki za novejšo zgodovino“, (*Beiträge zur Zeitgeschichte*), Ljubljana, XLVII - 2/2007, S. 198-202.

Während die Wiener SS sich ergeben hatte, kämpften die steirischen Putschisten erbittert weiter. Die Kämpfe in der Nacht zum 26. Juli und am folgenden Vormittag waren heftig und blutig. Erst dann gaben sich die Putschisten geschlagen und versuchten entweder über die steirische Grenze oder über Kärnten nach Jugoslawien zu flüchten. Demoralisiert in Kärnten angekommen, erfuhren sie hier eine freudige Überraschung: Im gesamten Lavanttal (Bezirk Wolfsberg) sowie in der Gegend um St. Veit an der Glan, Feldkirchen und Klagenfurt hatten SA-Einheiten - dem Aufruf der SA Führung folgend - am 26. Juli mit dem Aufstand begonnen. Vor allem im Bezirk Wolfsberg schlugen sich die Putschisten vorerst erfolgreich. Es gelang den Nationalsozialisten nicht nur das Gebiet militärisch vollständig zu besetzen, sondern auch die politische Macht zu übernehmen: Bürgermeister wurden ersetzt, ein neuer Bezirkshauptmann installiert und die Exekutive unter die Befehlsgewalt der Nationalsozialisten gestellt. Erst am 30. Juli, fünf Tage nach dem Sturm auf das Bundeskanzleramt, war auch in Kärnten der Spuk zu Ende.

Hier setzt Christian Klösch an. Er beschränkt sich jedoch nicht darauf, allein diese fünf Tage minutiös nachzuzeichnen. Breiter Raum wird sowohl der Vorgeschichte der Ereignisse als auch den Folgen, die sie nach sich zogen, eingeräumt. Klösch untersucht weiters die austrofaschistische wie die nationalsozialistische Erinnerungspolitik und stellt sich die Frage, warum diese Ereignisse in der Zweiten Republik dem Vergessen anheim gefallen sind. Interessant ist hier seine These zur Instrumentalisierung der Ereignisse rund um den Juliputsch während der NS-Zeit. Die "Erhebung vom Juli 1934" wurde unmittelbar nach dem "Anschluß" Stoff für landesweite wie lokale Mythenbildung. Gleichzeitig wurde in Kärnten ein Gauarchiv eingerichtet, das es sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, die "Kampfjahre" in Kärnten zu dokumentieren. Die militärische Niederlage des Putsches wurde in einen Sieg für Großdeutschland uminterpretiert. Im Lavanttal selbst, und nicht nur hier, wurde die Erinnerung an die Zeit des Putsches zu einem identitätsstiftenden Mythos. Mit dem Kriegsbeginn veränderte sich der Blick auf den Juliputsch dramatisch. Aus den großen Feiern wurde 1940 nur noch ein "stilles Gedenken". Mit dem Überfall auf Jugoslawien lösten die Feiern zum 10. Oktober jene zum Gedenken an den Juliputsch ab. Klösch interpretiert diesen Wandel sehr schlüssig als Anpassung an die politischen Gegebenheiten: Während es in den ersten Jahren darum ging, den inneren Feind ("Klerikale", "Juden", "Sozialisten") zu bekämpfen galt es vor allem ab 1941 mit dem Überfall auf Jugoslawien und der Eingliederung Krains, die "Volksgemeinschaft" auf einen gemeinsamen Kampf gegen den "äußeren" Feind einzuschwören, dazu diente die Erinnerung an den Abwehrkampf vorzüglich. Mit dem Attentat auf Hitler im Juli 1944 wurde wieder die Erinnerung an den Juliputsch zum zentralen Thema. Es galt mit dem "inneren Feind" abzurechnen und den Fanatismus der Nationalsozialisten erneut anzustacheln.

Einen zentralen Punkt der Untersuchung stellen die biographischen Verläufe der Putschisten und AktivistInnen dar. Hierin liegt ein wichtiger Verdienst der vorliegenden Arbeit. Auch wenn es Arbeiten zur politischen NS-Elite gibt,¹ so wurde

¹ Alfred Elste, *Kärntens braune Elite. Klagenfurt/Celovec - Ljubljana - Wien 1997*

Deutschsprachige Fassung der Rezension von **Brigitte Entner** aus:
„Prispevki za novejšo zgodovino“, (*Beiträge zur Zeitgeschichte*), Ljubljana, XLVII - 2/2007, S. 198-202.

und wird in Kärnten kaum intensive und vor allem systematische NS-Täter Forschung betrieben. Es gibt in diesem Bereich enorme Defizite. Nahezu unaufgearbeitet ist beispielsweise auch das Feld jener Kärntner und Kärntnerinnen, die an der brutalen NS-Entnationalisierungspolitik im besetzten Slowenien und in Kärnten selbst beteiligt waren. Studien wie jene von Christian Klösch können weiterhelfen, einzelne Versatzstücke des Wissens zusammen zu führen. Nur so können die individuellen Verstrickungen von auf lokaler und überregionaler Ebene aktiven NS-Tätern und Täterinnen erarbeitet und so durchgängig(er)e individuelle Biographien erstellt werden. Klösch richtet in seiner Untersuchung das Augenmerk nicht so sehr auf die uns heute bekannten NS-Täter, wie beispielsweise den aus Wolfsberg gebürtigen Franz Novak, der als Mitarbeiter Adolf Eichmanns und „Fahrdienstleiter des Todes“ traurige Berühmtheit erlangen sollte. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stehen vielmehr jene NS-Täter, die heute nahezu unbekannt sind wie beispielsweise ein Sepp Welz, SA Oberführer, kommissarisch beauftragter Führer der SA Gebirgsjägerstandarte 96 und bis Oktober 1943 Führer der SA Brigade Oberkrain im besetzten Gebiet, oder ein Alois Gritsch, ein Herbert Gasser, Kreisleiter von Radovljica/Radmansdorf und SS-Kriegsberichterstatter, sein Bruder Paul Gasser, SS-Obersturmführer und persönlicher Adjutant Odilo Globocniks in Lublin, ein Karl Steinkellner, Kreisamtsleiter der NSV und Volkssturmführer in Wolfsberg, der sich 1944/45 bei der Partisanenbekämpfung auf der Saualpe „auszeichnete“, eine Ingeborg Teuffenbach-Capra, NS-Lyrikerin und Kärntner BDM Schulungsleiterin, ein Ernst Swatek, SA-Sturmführer und Gaustudentenbund-Referent oder ein Dr. Oscar Schlapper, später Oberregierungsrat der Parteikanzlei des Braunen Hauses in München. Es zeigt sich zum Teil schon aus den Analysen von Klösch, zum Teil aber auch im Vergleich mit den Ergebnissen der Untersuchungen im Rahmen der Österreichischen Historikerkommission², dass sich eine Reihe von Lavantaler Putschisten nach dem „Anschluß“ 1938 aktiv an der Entnationalisierungspolitik in Kärnten und ab 1941 im besetzten Slowenien beteiligt war und sich dabei zum Teil auch persönlich bereichert hatte.

Klösch untersucht zudem die Folgen, die das nationalsozialistische Engagement für die Einzelnen nach 1945 hatte. Beispielsweise sei hier die zentrale Figur des Lavantaler Aufstandes, Sepp Welz genannt. Nach Ansicht von Klösch war der Erfolg

der Lavantaler Putschisten vor allem der rigiden Vorbereitung und Führung durch Welz zurück zu führen. Nach dem „Anschluß“ war Welz wieder nach Österreich zurück gekehrt. Als Juli-Putschist erhielt er von der Partei eine Wiedergutmachung in nicht unerheblicher Höhe. Mit dem Geld kaufte er in Feistritz ob Bleiburg ein großes Gut und zwang mit Hilfe der Gestapo einen Eisenkappler Kärntner Slowenen ihm sein Sägewerk zu verkaufen. Welz machte in der Folge auch innerhalb des NS-Regimes im besetzten Gebiet Karriere. 1948 wurde gegen ihn ein Verfahren –

² Siehe dazu Augustin Malle u.a., Vermögensentzug, Rückstellungen und Entschädigung am Beispiel von Angehörigen der slowenischen Minderheit und ihrer Verbände und Organisationen. (Hg.) Österreichische Historikerkommission (= Veröffentlichungen der Österreichische Historikerkommission) Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich, Bd. 23/1, Wien-München 2004

Deutschsprachige Fassung der Rezension von **Brigitte Entner** aus:
„Prispevki za novejšo zgodovino“, (*Beiträge zur Zeitgeschichte*), Ljubljana, XLVII - 2/2007, S. 198-202.

allerdings nur nach § 11 Verbotsgesetz, also seiner Tätigkeit während der illegalen Zeit - vor dem Volksgericht Klagenfurt eingeleitet. Er wurde zu 3 Jahren und vier Monaten Haft sowie zu Vermögensverfall verurteilt. Sowohl ÖVP als auch SPÖ intervenierten, um für den „angesehenen Bürger Unterkärntens“ eine Aufhebung des Vermögensverfalls zu erlangen. Anlässlich des NS-Amnestiegesetzes 1957 wurde schließlich seine Strafe getilgt und die Vermögensbeschlagnahme aufgehoben. An Hand des Beispiels Alois Gritsch zeigt Kösch wiederum, wie nachsichtig das austrofaschistische Österreich mit jenen Putschisten umgegangen war, die sich im „Abwehrkampf“ bewährt hatten. Gritsch war unter anderem an der Ausarbeitung des „Angriffsplan“ auf St. Andrä wesentlich beteiligt und hatte in der Folge auch vor Ort das Kommando über. Vertrauend darauf, dass ehemalige „Abwehrkämpfer“ milde behandelt werden würden, war er 1934 nach der Niederschlagung des Putsches nicht geflohen. Der Militärgerichtshof verurteilte ihn zwar zu 15 Jahren Haft, als Träger des Kärntner Kreuzes wurde er jedoch anlässlich der Gedenkfeiern vom 10.10.1935 bereits nach 18 Monaten Haft amnestiert. Nach dem „Anschluss“ bemühte er sich vorerst erfolglos um die „Arisierung“ eines Wiener Geschäftes, wurde aber dann, wie die Recherchen für die Historikerkommission ergeben hatten, nach der zwangsweisen Aussiedlung der Kärntner Slowenen „fündig“. Als Mitarbeiter der Deutschen Ansiedlungsgesellschaft, gelang es ihm einen Pachtvertrag für einen der größten Höfe zu erlangen. Seine eigenmächtige Wirtschaftsführung zog jedoch die Kritik der DAG nach sich. Im März 1943 wurde er von Partisanen liquidiert.³

Die zentrale Frage für Klösch ist jene nach dem Warum. Wie war es möglich, dass der Aufstand so erfolgreich sein konnte, wie konnte sich in einer durchaus katholisch geprägten Region - man denke nur an die klerikalen Zentren St. Paul und St. Andrä - eine derart gebündelte Bereitschaft zum Putsch entstehen. Bei der Suche nach einer Antwort auf diese Frage beschreibt Klösch in einer „thick description“ das Ineinandergreifen von Politik und Wirtschaft, Religion und Gesellschaft in der Region. Großes Augenmerk schenkt er jenen drei Gruppen, die er für den Aufstieg des Nationalsozialismus in der Region verantwortlich macht. Zum einen nennt er den Deutschen Turnerbund mit seiner deutschnationalen Ausrichtung. 1922 waren 10 % der Wolfsberger Bevölkerung Mitglied im Turnverein. Als zweites Element nennt er die Lehrerschaft, 1924 wurde in Wolfsberg die erste NS-Lehrervereinigung Kärntens gegründet, und zu guter Letzt die „Unterkärntner Nachrichten“, ein Regionalmedium mit großer Verbreitung.

Klösch stützt sich bei seinen Untersuchungen auf umfangreiches Aktenmaterial. Gerade für die Darstellung des Ablaufes des Putsches sowie die biographischen Verläufe der Protagonisten verwendet er unterschiedlichstes Quellenmaterial (sowohl hinsichtlich der Zeit ihres Entstehens als auch hinsichtlich der Autorenschaft und der Art). Behutsam interpretiert er die verschiedenartigsten Quellensorten und nähert sich so den Ereignissen an. An zeitgenössischen Quellen aus 1934 verwendet der Autor Berichte aus Zeitungen und Zeitschriften, Berichte der

³ Malle u.a., Vermögensentzug, 128 f

Deutschsprachige Fassung der Rezension von **Brigitte Entner** aus:
„Prispevki za novejšo zgodovino“, (*Beiträge zur Zeitgeschichte*), Ljubljana, XLVII - 2/2007, S. 198-202.

einzelnen Gendarmerieposten und der Sicherheitsdirektion für Kärnten, sowie Berichte der Einsatztruppen und des Verteidigungsministeriums aber auch Berichte anderer Beteiligter sowie Berichte NS-deutscher Beobachter, dazu kommen weiters Akten des Militärgerichtshofes und der Staatsanwaltschaft, die zum Teil auch aus 1935 und 1936 stammen. Aus der NS-Zeit kommen diverse Erinnerungen und Monographien hinzu aber auch Berichte in Zeitungen und diverses Material aus den so genannten Gauakten, dem Bestand "Bürckel" (vor allem politische Lageberichte) und den Akten der NS-Vermittlungsstelle, die allesamt im Österreichischen Staatsarchiv einliegen. Aus der Zeit nach 1945 verwendet Klösch vorwiegend die Akten der Volksgerichtsprozesse und NS-Registrierungslisten. Verwendet wurden auch Akten des Berlin Document Centers im Berliner Bundesarchiv. Diese wurden dem Autor freundlicher Weise von Hans Schafranek zur Verfügung gestellt. Dank dieser kollegialen Kooperation konnte ein viel lebendigeres und gelegentlich auch stringenteres Bild der einzelnen Akteure gezeichnet werden.

Christian Klösch verzichtet bei der Darstellung seiner Forschungsergebnisse auf Spekulationen und Skandalisierungen, seine Sprache ist wohltuend unaufgeregt und klar. Darin unterscheidet es sich wohltuend von so mancher anderen zeitgeschichtlichen Publikation, die in jüngster Zeit in Kärnten erschienen ist. Wiewohl profund recherchiert ist das Buch nicht nur für Fachleute sondern vor allem auch für ein breites, interessiertes Laienpublikum geschrieben. Dieses ist ihm auch zu wünschen, zumal "Des Führers heimliche Vasallen" tatsächlich bisher "blinde Flecken" der Kärntner Zeitgeschichte aufgedeckt hat. Umso mehr verwundert es, dass diesem Buch in den lokalen Kärntner Medien, anders als dem zeitgleich präsentierten Buch von Alfred Elste, Michael Koschat und Paul Strohmaier (*Opfer, Täter und Denunzianten. Klagenfurt/Celovec - Ljubljana/Laibach - Wien/Dunaj 2007*) keinerlei Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Abgerundet wird die vorliegende Publikation noch durch ein umfangreiches Namens- und Ortsregister, gut aufbereitete Statistiken und interessantes Bildmaterial.